



Männer und Technik

Oder: Fachsimpeln ist simpel

Männer und Technik: Das ist eine Symbiose von klein auf, eine Geheimwissenschaft, die Männern im Blut liegt und die wir Frauen nicht durchschauen – oder doch? Vor vielen Jahren reparierte ein Freund mein erstes Motorrad. Im Gegenzug musste ich wie eine OP-Schwester Werkzeuge aller Art reichen sowie Schraubchen und Motorradteile entgegennehmen. Jeder Handgriff des Werkzeug-Artisten wollte bewundernd und ehrfürchtig kommentiert werden. Ohne diese Zuwendung war der Freund zwar in der Lage, das Krad auseinander, nicht aber, es wieder zusammen zu bauen. Da mein Motorrad eine alte Gebrauchtmachine war, stand ich entsprechend häufig daneben. Eines Tages hatte ich das Rumstehen, Zuschauen und Spitze-Schreie-Ausstoßen gründlich satt. Ich besorgte mir Baupläne, Gebrauchsanweisungen, ließ mir Werkzeug und fing selbst an zu schrauben, vorsichtig, langsam und: mit Erfolg. Das gefiel auch dem Freund, der mir von da an zur Seite stand und mit mir gemeinsam den Motor auseinander nahm. Allerdings war jener Freund wohl ein rares Exemplar der männlichen Spezies.

Auch wenn mein Motorrad längst zum Schrott gehört: Immer noch erzählen Männer gern, wie dumm ihre Holden seien – zum Beispiel nicht einmal in der Lage, die Batterien richtig herum in die Fernbedienung des Fernsehgerätes zu legen. Haha! Frauen und Technik, das passt in vielen Köpfen immer noch nicht zusammen.

Dabei gehören Technik und technische Artefakte längst zu unserem Alltag, so normal, dass sie gar nicht mehr bewusst wahrgenommen werden.

Männer und Technik? Wenn Männer Autos oder Geschirrspülmaschinen reparieren, Computer bedienen, Brücken konstruieren, Software entwickeln: Frauen waren schon da. Wie in der Geschichte vom Hasen und dem Igel. Denn viele unserer heutigen Alltagsgeräte haben Frauen erfunden. Zum Beispiel präsentierte die englische Lehrerin Mary Brown 1893 auf der Chicagoer Weltausstellung ihren patentierten Waschkessel, den Vorläufer unserer Waschmaschine. Sie wurde ein Verkaufsschlager, ebenso wie die weltweit erste Geschirrspülmaschine, die sich Josephine Cochran 1886 patentieren ließ.

Auch die erste Computersprache hat eine Frau erfunden: Ada Augusta Byron Countess of Lovelace (1815–1852). Ihre Veröffentlichungen erschienen unter der Abkürzung A. A. L. Und ohne die Filmschauspielerin Hedy Lamarr (1913–2000) gäbe es heute kein WLAN, GPRS und Co. Hedy Lamarr erfand nämlich gemeinsam mit dem Musiker George Antheil im Sommer 1940 ein Verfahren zur kabellosen Datenübertragung, patentiert im Jahr 1942.

Noch mehr? Bitteschön: Die US-Astronomin Henrietta Swan Leavitt (1868–1921) entwickelte eine Methode, mit Hilfe bestimmter veränderlicher Sterne kosmische Entfernungen zu ermitteln. Oder der Fallschirmsack der ersten deutschen Berufsluftschifferin Katharina Paulus (1868–1935). Sie faltete den Fallschirm zusammen und verstaute ihn samt Fangleinen in einen Verpackungssack. Das ist zu abgehoben? Dann dies: Noch bevor Henry Fords erstes Auto in Produktion ging, erfand die Amerikanerin Mary Anderson

im Jahr 1903 den Scheibenwischer. Sarah Guppy war eine der vielseitigsten Erfinderinnen: Sie entwickelte schon 1811 die Idee zu Hängebrücken, konstruierte die Kaffee- und Teemaschine. Gar nicht zu reden von Nobelpreisen für Frauen. Marie Curie erhielt gleich zwei: 1903 für Physik und 1911 für Chemie.

Sollte Ihr Holder, liebe Leserin, nachdem Sie ihm dies alles erzählt haben, nun womöglich seine Brille aufsetzen und selbst lesen wollen: Auch die Brille mit den leichten Gläsern verdankt er einer Frau, und zwar der Glaschemikerin Marga Faulstich (1916–1998). Sie war die erste weibliche Führungskraft bei Schott Glas und hat 40 Patente erworben, unter anderem für das hoch brechende Leichtgewicht-Brillenglas SF 64. Und wenn sich Ihr Holder einem Bier zuwendet, interessiert er sich vielleicht für dessen Geschichte: Bierartige Getränke gab es bereits vor 60 Jahren, damals brauten ausschließlich Frauen die alkoholhaltige Flüssigkeit. Mütter gaben Rezept und Brauart an die Tochter weiter. Leider ist nicht bekannt, wie das Wissen schließlich in Männerhände geriet.

Über Jahrhunderte verwehrten Männer den Frauen systematisch Zugang zu Ausbildung und Wissenschaften. Die Leistungen von Frauen wurden totgeschwiegen, Männern zugeschrieben oder unterbewertet. Das ist zum Glück Geschichte. Mädchen und junge Frauen haben heute eine sehr gute Schulbildung, Ausbildungswege und Universitäten stehen ihnen ebenso offen wie jungen Männern. Wenn Sie, liebe Leserin, die technische Fachsimpelei von Männern dennoch manchmal nicht verstehen, bedenken Sie: Im Wort „fachsimpeln“ steckt auch das Wort „simpel“

Ursula Schmees, freie Journalistin ■
(www.ursula-schmees.de)

kurz & knapp

Aggressionskultur zwischen Mädchen
Mädchen sind nicht nur lieb, sie können auch aggressiv sein.
Seite 2

Frauen und Mindestlöhne
In Deutschland sind die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen besonders ausgeprägt.
Seite 3

Stalking
Jetzt auch in Deutschland strafbar
Seite 4

Familienzentren stellen sich vor
MiniMaxi in Harsewinkel und Droste Haus in Verl.
Seite 5

„Gute Arbeit ist für mich ...“

Vielen Dank der Journalistin Katrin Lechler aus Berlin, dass wir aus ihrer Bilddokumentation „Gute Arbeit ist für mich ...“ einige Frauen aus unterschiedlichen Berufen darstellen können! Der angegebene Stundenverdienst wurde ausgehend von der Bruttosumme berechnet und durch die Anzahl der tatsächlich gearbeiteten Stunden geteilt. (tr) ■

„Frau ist mehr...!“

Wie dieser Satz zu Ende gehen könnte, bleibt ganz bewusst offen! Denn eine kurze Antwort auf die Frage, was „Frau“ ist, was das „Frau-Sein“ ausmacht, ist schlichtweg unmöglich – oder aber klischeehaft, zu kurz gegriffen und somit eher falsch als richtig. Die Aktionswochen im Herbst sollen dazu ermutigen, Klischees „über Bord zu werfen“ und sich den Stärken, Ressourcen, Potentialen und Kompetenzen zuzuwenden. Die Veranstaltungen zeigen positive Beispiele auf, bieten Möglichkeiten, vorhandene (und vielleicht noch unentdeckte) Potentiale und Interessen zu entdecken und weiter zu entwickeln, wollen Lust auf Vernetzung, Austausch und gegenseitige Unterstützung machen. Das Programm der Arbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsstellen liegt in den Rathäusern aus.



„... sonst bist du nicht mehr meine beste Freundin!“

Die verborgene Aggressionskultur zwischen Mädchen

Mädchen grenzen Mädchen innerhalb einer Gruppe aus; Mädchen diffamieren andere Mädchen ihrer Klasse, verbreiten heimlich Lügen über sie, zum Beispiel im Chatroom; rollen genervt mit den Augen und tauschen verschwörerische Blicke, die geleugnet werden, wenn danach gefragt wird; Mädchen setzen Mädchen unter Druck: „Wenn Du nicht dies oder das für mich machst, dann bist Du nicht mehr meine beste Freundin!“ Diese und andere Verhaltensweisen werden von Erwachsenen in der Regel nicht wahr genommen oder als „Zickenalarm“ entweder bloßgestellt oder bagatellisiert und ins Lächerliche gezogen.

Das Phänomen des Mobbing zwischen Mädchen verweist auf zurückgehaltene Empfindungen von Ärger, Wut und Zorn, die offen zu legen sich Mädchen scheuen.

Stattdessen bringen sie ihre aggressiven Impulse auf indirekte und verdeckte Weise zum Ausdruck – häufig nicht ahnend, wie sehr sie sich selbst und andere damit schädigen.

Mädchen brauchen gute Freundinnen

Menschliche Beziehungen und Bindungen besitzen im Leben von Mädchen einen hohen Stellenwert. Gute Freundinnen zu haben, gilt als Beweis dafür beliebt und anerkannt zu sein. Dies wiederum gewährt Sicherheit und Einfluss. Im Umkehrschluss bedeutet Isolation Versagen und Minderwertigkeit. Also wagt das Mädchen keine offene Konfrontation - besonders nicht mit den besten Freundinnen! Denn diese birgt in ihren Augen das Risiko von Beziehungsverlust und Isolation, was sie auf jeden Fall vermeiden will. Statt ihren aggressiven Gefühlen auf nicht zerstörerische Weise Ausdruck zu verleihen und deren Kraft und Energie für Klärung von Unstimmigkeiten zu nutzen, wendet sie diese gegen sich selbst und/oder sie handelt verborgen aggressiv gegen andere. Beide Verhaltenstendenzen werden oft nicht als „aggressiv“, sondern als „friedvoll“ oder „sozial“ erlebt.

Verdeckte Aggressivität

Wenn ein Mädchen verdeckt aggressiv handelt, ist es notwendig zu unterscheiden ob sie dies aus dem Bedürfnis heraus tut „nett“ bleiben zu wollen, zu schonen, die gute Be-

ziehung sichern zu wollen, oder ob sie motiviert ist durch Wünsche nach dem Erleben von Einfluss und Kontrolle, nach Anerkennung von Außen und/oder nach Zugehörigkeit und Status innerhalb einer Gruppe. Dies zu unterscheiden ist notwendig, weil das verdeckt aggressive Verhalten in dem einen Fall einer anderen inneren Not entspringt als in dem anderen.

Reaktion Erwachsener

Frauen und Männer im sozialen Umfeld von Mädchen halten kaum Regeln parat, die verborgene Aggressivität ächten; sie schüren damit den Eindruck, dass solche Verhaltensweisen nicht der Rede wert sind und auch nicht geahndet werden müssen. Kommentare, wie „Mädchen sind eben so!“ oder „Sie meinen das sicher gar nicht so“ bewerten die Beschwerden der Mädchen als Überreaktion und lassen die Heranwachsenden kläglich scheitern, wenn sie von Drangsalierungen Gleichaltriger berichten.

Woran also sollen Mädchen die raffinierten Schachzüge ihrer Altersgenossinnen sowie das eigene indirekte Agieren durchschauen lernen? Zumeist wird dieses Verhalten gar nicht bemerkt; und wenn doch etwas zur Kenntnis genommen wird, so wird rasch dem Opfer ein Entwicklungsdefizit zugeschrieben: Sie ist es, die nicht gelernt hat, sich genügend zu wehren. Eine solch einseitige Schuldzuweisung und die Nichteinmischung Erwachsener hat zur Folge,

- dass die Bedeutung von Mädchenfreundschaften geleugnet wird;
- dass die emotionale Intensität der Aggressivität und deren schädliche Folgen verharmlost werden;
- dass die Prägung unterschätzt wird, die Mädchen durch Gleichaltrige erfahren – Schulzeit wird lediglich als „Vorbereitung auf das Leben“ verstanden statt als tatsächliche Lebenserfahrung selbst.



Emotionaler Missbrauch

Es ist auffällig, wie sehr Mädchen, die einen dauerhaften emotionalen Missbrauch durch engste Freundinnen erleben, dennoch diese Verbindungen als Freundschaften nicht aufgeben wollen. Ein Beispiel aus der jüngeren Belletristik: „Ich litt unter Sarah, unter ihren Blicken, ihren Vorwürfen, ihrem Schweigen, ihrer Abwesenheit. Jede ihrer Gesten wurde zur Qual. Um sie zufrieden zu stellen, brauchte ich nur zu schweigen, zu erdulden. Ich dachte mir, ich könnte irgendwann ihre Freundschaft zurückgewinnen, wenn ich bei jedem kränkenden Wort, das sie mir an den Kopf warf, die Augen niederschlug“ (Brasme 2003, S.107). Die „Feindinnen“ der verdeckt aggressiven Mädchen sind diejenigen, mit denen sie inniglich verbunden sind. Dies ist zu berücksichtigen in Projekten, die sich mit (nicht nur körperlicher) Gewalt zwischen Mädchen befassen.

Mädchen sensibilisieren

Es erscheint sinnvoll, das Bewusstsein von Mädchen für unterwürfiges und unterschwellig aggressives Verhalten in Mädchenfreundschaften zu schärfen. Erst wenn sie eine

Sprache für die Vorgänge haben, werden sie nicht weiter zweifeln an dem, was tatsächlich vor sich geht, werden sie aufhören, sich selbst dafür die Schuld zu geben.

Und es scheint erforderlich, die verborgene Aggressionskultur zwischen Mädchen ans Licht zu bringen und Möglichkeiten der offeneren Auseinandersetzung zu erschließen. Dies bedeutet auch, die Grausamkeiten in den gemein und versteckt aggressiven Handlungen der handelnden Mädchen als das zu benennen, was sie in einzelnen Situationen auch sein können: Demütigung, Verrat und Gewalt - ohne die Mädchen selbst als kaltblütige, durchtriebene Monster festzuschreiben. Gerade in einer offeneren Annäherung an vorhandene aggressive Impulse liegt die Chance, effektive, respektvolle und stärkende Erfahrungen zu machen.

Astrid Peter, Leverkusen;
Carola Spiekermann, Trier ■

Dialogische Vorträge und Fortbildungen zum Thema: www.aufBegehren.com

Kinder brauchen gesunde Eltern

Mutter-Kind-Kuren seit April Pflichtleistung der gesetzlichen Krankenkassen

Familien brauchen in unserer Gesellschaft vielfältige Unterstützung. Insbesondere Mütter haben es nach wie vor schwer, Beruf und Familie zu vereinbaren. Die anhaltende Mehrfachbelastung führt häufig auch zu Gesundheitsproblemen der Mutter. Darauf hat die Politik jetzt reagiert und in der aktuellen Gesundheitsreform eine Besserstellung von stationären Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen beschlossen.

Bisher wurden 54 Prozent aller Ablehnungen von Kuranträgen mit dem Hinweis, ambulante Maßnahmen am Wohnort nicht ausgeschöpft zu haben, begründet.



Neu ist, dass der Gesetzentwurf den eindeutigen Zusatz enthält, dass für Mütter- oder Mutter-Kind-Maßnahmen der Grundsatz „ambulant vor stationär“ nicht gilt. Mütter, die eine Maßnahme benötigen, werden durch diese Klarstellung im Antragsverfahren deutlich gestärkt.

Häufig ist es besonders schwierig, im Familienalltag auch noch mehrere Wege zu unterschiedlichen Therapeuten zu integrieren.

Hier bieten Mutter-Kind-Kuren eine sinnvolle Alternative, weil sie von bestimmten Alltagspflichten entlasten und ein kompak-

tes Behandlungsprogramm mit unterschiedlichen indikationsgerechten Therapien ermöglichen.

Informationen zu den Veränderungen durch die Gesundheitsreform und zu den Angeboten der Klinikengibt es kostenlos unter 0800/2 23 23 73, www.kur.org, oder www.muettergenesungswerk.de

Übrigens: Diese Pflichtleistung der Krankenkassen gilt auch für Vater-Kind-Kuren!

(br) ■



Sind Männer „geburtstauglich“?

Haben wir sie nicht alle schon erlebt, die Geschichte vom „tapferen Schnüpflein“ (männlich), das seine Erkältung heldenhaft erträgt, dabei aber schier mit dem Tode zu ringen scheint? Nichts geht mehr ohne die 24-Stundenbetreuung einer aufopferungsvollen Person (weiblich), die eilends den Notfallkoffer mit einem breiten Sortiment an Schmerz- und Halstabletten, Husten- und Schnupfenlösern herbeischafft, mitfühlend Taschentücher reicht und tröstend den Kopf tätschelt.

Händereibend freue ich (fiese Feministin) mich darauf, die männlichen „Memmen“ mit dieser Glosse gehörig auf die Schippe zu nehmen - gespickt mit diversen Alltagsberichten meines weiblichen Bekanntenkreises. Als seriöse Journalistin komme ich natürlich auch um ein paar „saubere“ Recherchen nicht herum und gebe bei Google gleich mal „wehleidige Männer“ ein.

Da steht's ja auch schon: „Laut einer Befragung von 20 Briten leiden Männer bei Erkältungen mehr als Frauen. 64 Prozent der befragten Männer lassen sich bereits einen Krankenschein ausstellen, wenn sie glauben, krank zu sein. Bei den Frauen sind es lediglich 45 Prozent. (...) Außerdem gibt der Mann

im Schnitt mehr Geld in der Apotheke aus“, schreibt das Gesundheitsmagazin paradisi.de vor wenigen Monaten.

Ja, ja, wenn Männer Kinder gebären müssten, wäre die Menschheit längst ausgestorben – oder? Zur Bestätigung dieser alten Weisheit gebe ich bei Google schnell noch „männer + schmerzen“ ein: Jedoch - was offenbart mir die wackere Suchmaschine?

Studien beweisen: Männer sind schmerz toleranter als Frauen. Sie klagen weniger und halten mehr aus. Frauen klagen beim selben Schmerzreiz schneller über diesen und ordnen ihm eine höhere Intensität zu als Männer. Sie bezeichnen den Schmerzreiz schneller als nicht mehr erträglich und geben schneller Tätigkeiten auf, die mit Schmerzen verbunden sind.

Und das Ganze ist auch noch durch wissenschaftliche Versuche belegt (s. www.geschlechterstudien.de). Es liegt daran, dass Männer zum einen weniger Schmerzrezeptoren besitzen und zum

Bereich des Gehirns verarbeiten, was somit schneller Angst und Stress verursacht. Diese Emotionen führen insbesondere bei Frauen zu einem gesteigerten Schmerzempfinden.

O.K., 1:0 für euch Männer – ihr seid offensichtlich doch geburtstauglich! Ich verkneife mir also diese polarisierende, vorurteilsbehaftete Glosse über wehleidige Männer und suche mir ein anderes Thema.

Z.B. zu der Frage: „Sind Männer eigentlich Hypochonder?“ Denn nach der oben beschriebenen Studie dürften die 20 erkälteten Briten sich ihr Leiden ja wohl nur ein-

gebildet haben. Da gebe ich doch gleich mal bei Google „maenner + hypochonder“ ein ...

Ulrike Uhlenbusch, freie Journalistin ■ www.uhltext.de



anderen das männliche Hormon Testosteron Schmerzempfindungen lindert. Weil Männer Schmerzen verstärkt im kognitiven Bereich des Gehirns verarbeiten (also mit dem Verstand), können sie Schmerzen auf geistig-psychischer Ebene besser aushalten als Frauen, welche Schmerzen im emotionalen



Frauen und Mindestlöhne

Im Vergleich zu anderen Ländern sind die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen in Deutschland besonders ausgeprägt. Außerdem hat sich hier in den letzten Jahren wenig bewegt. Dies dürfte u.a. auch daran liegen, dass sich der Niedriglohnsektor in Deutschland seit Mitte der neunziger Jahre deutlich ausgeweitet hat und Frauen hiervon besonders betroffen sind:

Unter den Vollzeitbeschäftigten stellen Frauen mit 64,1% fast zwei Drittel der Niedriglohnbeschäftigten. Oder anders ausgedrückt: Knapp 31% der weiblichen Vollzeitbeschäftigten arbeiten für Niedriglöhne, während der Niedriglohnanteil bei den Männern mit 10% weitaus niedriger ist. Insgesamt lag der Niedriglohnanteil 2003 bei knapp 18% der Vollzeitbeschäftigten.

Große Lohnunterschiede

Unter allen abhängig Beschäftigten (einschließlich Teilzeit- und Minijobs), die für Niedriglöhne arbeiten, liegt der Frauenanteil mit 69,6% sogar noch höher. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass das Niedriglohnrisiko für Teilzeitbeschäftigte und in Minijobs deutlich höher ist als für Vollzeitbeschäftigte. Nach dieser Berechnung liegt der Niedriglohnanteil in Deutschland bei insgesamt 20,8% – differenziert nach Beschäftigungsform unter Vollzeitbeschäftigten bei 14,6%, unter sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten bei 21,1% und bei Minijobs sogar bei 85,8%. In Minijobs verdient also fast jede/r schlecht – weitgehend unabhängig von Qualifikation und Art der Tätigkeit! Von allen Frauen mit Niedriglöhnen arbeiteten im Jahre 2004 39,1% in Vollzeit, 25,8% in sozialversicherungspflichtiger Teilzeit und 35,1%

in Minijobs. Bei Frauen kommen also häufig niedrige Stundenlöhne und kurze Arbeitszeiten zusammen, was dazu führt, dass sie ganz besonders geringe Chancen auf eine eigenständige Existenzsicherung haben.

Frauen als „Zuverdienerinnen“

In der aktuellen Debatte über Niedrig- und Mindestlöhne spielt die besondere Betroffenheit von Frauen jedoch (fast) keine Rolle. Im Zentrum der politischen Aufmerksamkeit steht – wenn überhaupt – eher der Familienvater, der trotz Vollzeit (sowie ggf. Überstunden) so wenig verdient, dass er hiervon seine Familie nicht ernähren kann. Oder der hohe Anteil von Frauen unter den Niedriglohnbeschäftigten wird sogar als Begründung dafür angeführt, dass kein Handlungsbedarf bestehe, weil es sich vielfach um „Zuverdienerinnen“ handele, die durch ihren Partner finanziell abgesichert seien.

Armutsvermeidung von Frauen

Zutreffend ist, dass niedrige Löhne nicht automatisch zu Armut führen, weil auf der Haushaltsebene mehrere Einkommen zusammen kommen können. Aber der Anteil der armen Haushalte, in denen mindestens eine/r erwerbstätig ist, liegt in Deutschland über dem EU-Durchschnitt. Zudem ist die finanzielle Absicherung über einen Partner bekanntlich nicht automatisch dauerhaft stabil. Arbeitslosigkeit, Trennung oder Scheidung können dies rasch und nachhaltig ändern. Und nicht zuletzt ist das eigene Erwerbseinkommen die Basis für den Anspruch auf Arbeitslosengeld I und die Rente.

Armutsvermeidung ist überdies ohnehin nur eines der Argumente, die für gesetzliche

Mindestlöhne sprechen. Notwendig erscheinen sie auch, um Lohndumping zu unterbinden, das in Deutschland immer weiter um sich greift. Weniger als 7,50 Euro brutto pro Stunde – also die aktuelle gewerkschaftliche Forderung zum Mindestlohn – erhalten bundesweit rund 4,6 Millionen Beschäftigte. Etwa ein Drittel dieser Beschäftigten (rund 1,5 Millionen) verdient sogar weniger als 5 Euro brutto pro Stunde.

Aufstockung bei Niedriglohn

Die Zunahme von Niedrig- und Niedrigstlöhnen in Deutschland wird auch dadurch gefördert, dass sich die Unternehmen bislang darauf verlassen können, dass der Staat bei niedrigen Löhnen die „Ausfallbürgschaft“ übernimmt. Im Oktober 2006 erhielten bereits 1,1 Millionen Beschäftigte ergänzende Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV). Insgesamt bezog gut jede/r fünfte (20,9 %) Grundsicherungsempfänger/in Unterstützung nicht aufgrund von Arbeitslosigkeit, sondern weil die Erwerbseinkünfte nicht ausreichten, um den Mindestbedarf des Haushaltes zu decken. Gut 4400 dieser so genannten „Aufstocker/innen“ waren Vollzeitbeschäftigte.

Europäischer Vergleich

Im internationalen Vergleich ist Deutschland eines der wenigen Länder ohne verbindliche Mindeststandards, die solchen Praktiken Grenzen setzen. In 20 von 27 EU-Mitgliedsländern gibt es einen gesetzlichen Mindestlohn – und in den anderen Ländern Mechanismen, die für eine deutlich höhere Tarifbindung sorgen als in Deutschland. Europäische Nachbarländer wie Frankreich, die Niederlande, Großbritannien, Belgien, Luxemburg

und Irland haben aktuell gesetzliche Mindestlöhne von knapp 8 bis über 9 Euro.

Positives Beispiel: Großbritannien

Dass Frauen von einer Mindestlohnregelung besonders profitieren, belegen die Erfahrungen aus Großbritannien, wo 1999 ein gesetzlicher Mindestlohn eingeführt und seitdem jährlich deutlich erhöht wurde. Der Beschäftigung hat dies nicht geschadet, aber vielen Frauen erheblich genutzt: Zwei Drittel derjenigen, deren Bezahlung durch den Mindestlohn angehoben wurde, sind weiblich. Mehr noch: Der Mindestlohn hat dazu beigetragen, dass sich die Lücke zwischen den durchschnittlichen Löhnen von Männern und Frauen, die in Großbritannien traditionell ebenfalls besonders groß ist, in den letzten Jahren deutlich verringert hat.

Warum soll in Deutschland nicht gehen, was in vielen anderen Ländern möglich ist? Deutschland braucht – auch und besonders im Interesse von Frauen – endlich einen gesetzlichen Mindestlohn. Tarifliche Mindestlöhne sind hierzu keine Alternative, weil dabei typische Niedriglohnbereiche mit hohen Frauenanteilen oftmals außen vor blieben.

Dr. Claudia Weinkopf (Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Duisburg) ■



„Gute Arbeit ist für mich ...“



Jean Wordall

Jean Wordall, 23 Jahre, Soldatin im zentralen Sanitätsdienst, Stundenlohn: 7,50 Euro
„Gute Arbeit bedeutet für mich, bei Patienten, Kameraden und Vorgesetzten anerkannt und geschätzt zu werden. Ich lege sehr großen Wert auf ein gutes Arbeitsklima und gegenseitige Unterstützung. Ohne Teamwork ist gute Arbeit nur halb so gut.“



Meltem Giritli

Meltem Giritli, 31 Jahre, Kellnerin, Stundenlohn: 6,60 Euro
„Gute Arbeit habe ich geleistet, wenn ich von den Kunden, den Chefs und von den Kollegen positives Feedback bekomme. Außerdem bin ich zufrieden, wenn ich ordentlich und schnell gearbeitet habe ...“



Julia Rickler

Julia Rickler, 24 Jahre, Friseurin, Stundenlohn: 4,50 Euro
„Für mich ist gute Arbeit, wenn ich kreativ gefordert werde, wovon ich normalerweise Angst habe. Zum Beispiel den Flat-Haarschnitt, der sehr schwierig ist. Wenn ich den dann hinkriege, dann bin ich glücklich.“



Stalking - Nachstellen - ist jetzt auch in Deutschland strafbar!

Der Begriff „Stalking“ kommt aus dem Englischen und meint in der Jägersprache das Verfolgen und Anpirschen an ein Wild. Stalking ist ein Delikt „mit vielen Gesichtern“, hat keine klare Tat-handlung, sondern ist ein Verhaltensprozess über einen längeren Zeitraum. Es geht um Belästigung, Verfolgung, Überwachung und Telefonterror, durch die der Verfolger (der „Stalker“) eine Beziehung zu seiner Zielperson (dem Opfer) herstellen oder aufrechterhalten will. Wird er abgewiesen, reagiert er meist mit Wutausbrüchen, Beleidigungen und Bedrohungen bis hin zu Gewalttätigkeiten. Diese Verhaltensweisen lösen beim Opfer Furcht und Angstgefühle aus, es fühlt sich in seiner Sicherheit und Privatsphäre erheblich beeinträchtigt. Stalking zieht sich oft über Monate oder Jahre hin und wird für die Opfer zur unerträglichen Belastung. Stalking ergibt sich fast immer aus einer Beziehung zwischen Täter und Opfer, einer früheren Partnerschaft, aus beruflichen Kontakten, aus einer Bekanntschaft.

Zwei Drittel der Opfer sind Frauen, die meisten Täter sind Männer, zu 50 % handelt es sich um die ehemaligen Lebenspartner der Opfer. Die Täter kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten.



Neuere Schätzungen gehen davon aus, dass in Deutschland 17 % aller Frauen und 4 % aller Männer ein Mal in ihrem Leben Opfer von Stalking werden.

Straftatbestand: Nachstellung

Seit April 2007 ist „Stalking“ ein eigener Straftatbestand: § 238 StGB Nachstellung. Danach wird ein Täter mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wenn er einem Menschen unbefugt nachstellt, indem er beharrlich Stalking-Handlungen vornimmt und dadurch die Lebensgestaltung des Opfers schwerwiegend beeinträchtigt. Stalking-Handlungen sind:

- das Aufsuchen der räumlichen Nähe, z.B. das Herumlungern am Wohnort und der Arbeitsstelle, das Hinterherlaufen oder -fahren usw.;
- der Versuch des Täters, unter Verwendung von Telekommunikationsmitteln oder sonstigen Mitteln der Kommunikation oder über Dritte Kontakt zum Opfer herzustellen, also der so genannte Telefonterror, das ständige Versenden von SMS oder E-Mails u. ä.;
- das Bestellen von Waren oder Dienstleistungen unter missbräuchlicher Verwendung von personenbezogenen Daten des Opfers und Veranlassen Dritter zur Kontaktaufnahme zum Opfer, z.B. Bestellungen bei Warenhäusern, des Pizza-Taxis oder das Schalten einer Kontaktanzeige unter Angabe der Telefonnummer des Opfers, bei dem sich dann Interessenten melden;
- die Bedrohung mit der Verletzung von Leben, körperlicher Unversehrtheit, Gesundheit oder Freiheit des Opfers selbst oder einer ihm nahe stehenden Person;
- oder eine andere vergleichbare Handlung

In § 238 StGB sind zudem strafverschärfende Stalking-Handlungen benannt. Der Täter wird höher bestraft, wenn er das Opfer oder einen Angehörigen erheblich gefährdet (Absatz 1) oder wenn er den Tod des Opfers oder eines Angehörigen verursacht (Absatz 2). Damit ist auch das Treiben des Opfers in den Suizid gemeint. Außerdem wird

durch eine Änderung der Strafprozessordnung für diese Fälle die Möglichkeit eröffnet, besonders gefährliche Stalking-Täter in eine so genannte „Deeskalationshaft“ zu nehmen. Ein Richter kann Untersuchungshaft anordnen, wenn § 238 Absatz 2 oder 3 erfüllt ist und Wiederholungsgefahr besteht.

Was tun gegen Stalking?

Parallel zur Strafanzeige besteht für Opfer weiterhin die Möglichkeit, gegen den Stalker eine richterliche Anordnung nach dem Gewaltschutzgesetz zu erwirken, worin ihm umfassende Kontaktverbote erteilt werden können. Hält sich der Stalker nicht an die Verbote, können die Verstöße sowohl zivilrechtlich geahndet (Zwangsgeld) oder auch strafrechtlich zur Anzeige gebracht werden.

Grundsätzlich gilt: Je früher Maßnahmen gegen den Stalker getroffen werden, desto eher wird er sein Verhalten einstellen.

Wichtig für Opfer ist, Wissen über Stalking zu haben. Opfern muss klar werden, dass sie selbst keine Schuld an dem Verhalten des Stalkers haben. Opfer sollten sich informieren und Maßnahmen gegen den Stalker ergreifen – „von selbst“ endet Stalking fast nie! Wichtigste Verhaltensmaßnahme für Opfer: Sofortiger und konsequenter Kontaktabbruch zum Stalker! Keine Gespräche, keine persönlichen Treffen mehr! Es gibt viele sinnvolle Verhaltensmaßnahmen, die aber immer auf den Einzelfall abgestimmt werden müssen.

Beratung für Stalking-Opfer: Opferschutzbeauftragte der Kreispolizeibehörde Gütersloh, Ursula Rutschkowski, Telefonnummer 05241/869 1873. Bei akuter Bedrohung: Polizeiruf 110. Weitere Informationen, Tipps und Hilfestellungen im Internet: www1.polizei-nrw.de/lka/Vorbeugung/Aktuelles.

Ursula Rutschkowski, Opferschutzbeauftragte, Kreispolizeibehörde Gütersloh ■

Mentoring-Projekt für Frauen erfolgreich beendet

Das Mentoring ist ein Instrument der Personalentwicklung und bedeutet „Lernen am Vorbild“. Durch das Mentoring soll die berufliche und persönliche Entwicklung einer wenig erfahrenen Person, der Mentee, durch eine berufserfahrene Person (Mentorin bzw. Mentor) im Rahmen einer Tandembeziehung außerhalb der sonst üblichen Vorgesetzten-Untergebenen-Beziehung gefördert werden. Außerdem kommt dem Mentoring eine wichtige Funktion für die Bildung von Netzwerken zu.



Vom Studieninstitut Westfalen-Lippe wurde in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen der Städte Bielefeld, Enger, Gütersloh, Minden, des Kreises Gütersloh und der Personalentwicklung der Stadt Bielefeld ein spezielles Mentoring-Projekt für Frauen durchgeführt. Hintergrund dieses Projekts, das den Titel „Lust auf Führung?!“ trug, war

die Tatsache, dass Frauen häufig über gute berufliche Qualifikationen verfügen und ihnen auch die geforderten Führungsfähigkeiten zugesprochen werden, sie aber eher selten in – gehobenen – Führungsfunktionen anzutreffen sind. Die Beratung durch eine erfahrenere Führungsfrau, die regelmäßig aus einer anderen Kommune kam, sollte den betroffenen Frauen das Know-How zur erfolgreichen Wahrnehmung einer Führungsaufgabe vermitteln und gleichzeitig die Bildung eines Netzwerkes initiiert werden.

Inzwischen wurde für dieses Projekt eine umfangreiche Dokumentation erstellt, die im Internet unter www.fortbildung.stiwl.de und dort unter „aktuelles“ oder unter www.guetersloh.de/gesundheits+soziales/gleichstellung abgerufen werden kann.

(tr) ■

Bildungsscheck

Seit dem 1.6.2007 gelten neue Regeln für die Abrechnung von Weiterbildungskosten über den Bildungsscheck. Auch weiterhin können Beschäftigte kleiner und mittlerer Betriebe/Einrichtungen (unter 250 MitarbeiterInnen) über Bildungsschecks einen Zuschuss bis zu 50 % zu Weiterbildungskosten erhalten. Nicht angerechnet werden Fahrtkosten und Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Seit Anfang Juni liegt die Höchstgrenze pro Bildungsscheck bei 500,- Euro. Einzelpersonen können nur noch maximal zwei Bildungsschecks pro Jahr beantragen. Für betrieblich veranlasste Weiterbildungen können zusätzlich zwei Bildungsschecks beantragt werden. Weitere Informationen unter www.bildungsscheck-nrw.de.



Familienzentrum Harsewinkel

miniMAXI- Ansprechpartner für Familien



Bereits seit 1997 existiert in Harsewinkel der Verein Mütter- und Familienzentrum miniMAXI e. V.

Schon der Name ist Programm. Viele Menschen, ob klein oder groß, jung oder alt haben inzwischen konkrete unbürokratische Hilfe im Familienzentrum erfahren. Räume für Krabbel- oder Selbsthilfegruppen können zur Verfügung gestellt werden.

Wer kommt ins Familienzentrum?

- Die 17 jährige, die nach der Geburt ihrer Tochter die Schule fortsetzen möchte und eine Tagesmutter sucht,
- der allein erziehende Vater, der Anschluss an andere Gleichgesinnte sucht,
- die Großmutter, die gern einmal mit ihrem Enkelkind etwas gemeinsam tun möchte,
- Eltern, die glauben, dass ihre pubertierende Tochter an Bulimie erkrankt ist,
- eine Mutter mit einem behinderten Kind, die dringend Entlastung braucht,
- Menschen, die Hilfe beim Ausfüllen von Formularen benötigen.

Unsere Beratungsangebote

- Orientierungsberatung für Eltern – ohne Voranmeldung schnell und unbürokratisch
- Erziehungsberatung - wir helfen Ihnen in schwierigen Situationen
- Schwangerenberatung – Beratungsangebot in Kooperation mit dem Sozialdienst kath. Frauen
- Senioreninformationsdienst (Sinfodie) Information über Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten für Senioren und deren Angehörige.



Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- „Starke Eltern – Starke Kinder“ - Kurs zur anleitenden Erziehung
- PEKiP/ Delfi Kurse
- Vermittlung von FamilienpatInnen, die Familien in schwierigen Situationen für einen gewissen Zeitraum unterstützen und begleiten.
- WIE (Wir informieren Eltern)

Mit Unterstützung unterschiedlicher Institutionen aus Harsewinkel bieten wir Vorträge zu Themen wie Erziehung, Bildung, Ernährung.

- Offenes Alleinerziehenden- Café
- MiniMusik für Eltern mit Kindern von 2-3 Jahren – Spielerische Heranführung an Musik und Gestaltung
- Kreative Freizeitgestaltung

Trommelworkshops, Nähkurse, Bastelangebote und vieles mehr.

Kindertagespflege

- professionelle, kostenlose Informationen und Beratung
- Ortsnahe und individuelle Vermittlung von Tagesmüttern/-vätern
- Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Tagesmütter/-väter vor Ort
- Qualifizierung in Kooperation mit Bildungsträgern
- Babysitterkartei

Betreuungsangebot für Ein- bis Dreijährige in Spielgruppen montags bis donnerstags jeweils von 8–12 Uhr sowie 15–17 Uhr. Die

Wochentage sind frei wähl- und kombinierbar. Weitere Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten. Oder kommen Sie doch einfach einmal ganz unverbindlich bei uns vorbei.

Kontakt:
Familienzentrum miniMAXI
Gudrun Greve
Prozessionsweg 12
33428 Harsewinkel
Tel.: 05247/406341
familienzentrum-minimaxi@gmx.de
www.minimaxi.de.gg

(br) ■



Familienzentrum Verl im Droste-Haus

Familie leben!



Das Droste-Haus in Verl ist ein sehr lebendiges Haus! Dort treffen Sie entspannte Erwachsene, die vom Yoga kommen oder jugendliche Schweizer, die gerade in Verl zu Besuch sind oder Künstler, die vor einer Staffelei ein Bild entstehen lassen oder Kinder, die im Garten toben oder Jugendliche mit Denkerfalte, die gerade ein Diktat schreiben oder eine ganze Gruppe Mütter mit ihren Kleinen, die gemeinsam singen oder oder oder...

Alle sind im Droste-Haus anzutreffen. Ob sie nun ein Angebot der Jugendbildungsstätte, der Familienbildungsstätte oder der Internationalen Begegnung nutzen. Diese Besonderheit, dass verschiedene Bereiche eines Trägers („Jugendaustauschwerk im Kreis Gütersloh e.V.“) unter einem Dach untergebracht sind, macht den Charme des Droste-Hauses aus.

Und was ist nun das Familienzentrum?
Das Familienzentrum gibt es seit 2005 im

Droste-Haus. Auf Beschluss des Rates der Gemeinde Verl wurde es gegründet, um Familien zu unterstützen und Angebote verschiedener Träger zu vernetzen. Neben den zahlreichen Angeboten für Familien, die es im Droste-Haus bereits vorher gab, sind vor allem zwei weitere Aufgaben hinzugekommen: die Vernetzung und die Ermittlung von Bedarfen junger Familien.



Was heißt „Vernetzung“?

Ein Netz ist eine sichere Grundlage – nicht nur beim Balancieren auf dem Hochseil. Ein Netz fängt dich auf. Ein solches

„soziales Netz“ spannen wir in Verl zusammen mit Trägern verschiedener Angebote für Familien. Ein Beispiel dafür war die Aktionswoche zum Internationalen Tag der Familie in diesem Jahr. Bei diesem Projekt haben 30 Vereine und Einrichtungen unter der organisatorischen Leitung des Familienzentrums mitgewirkt.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Unterstützung der Familien untereinander. Wir helfen dabei, Nachbarschaften zu initiieren und Bekanntschaften zu ermöglichen.

Was heißt „Ermittlung von Bedarf“?

„Als Experte oder Expertin weiß man, was für andere gut ist.“ Von diesem Expertentum wollen wir weg. Jede Familie weiß für sich selbst, was sie für Angebote, Hilfe und Unterstützung benötigt. Daher sind wir für Anregungen, Ideen sowie Anfragen offen und versuchen diese umzusetzen. Uns interessiert, was Familien bewegt, was ihnen fehlt und was sie sich wünschen. In den Ortsteilen Bornholte, Kaunitz, Sende und Sörenheide sind die Dorfgemeinschaften als Ansprechpartner direkt vor Ort.

Viele gute Angebote bestehen bereits, man weiß es nur nicht. Daher möchten wir auch eine Anlaufstelle sein, bei der Familien zuverlässige Auskunft über Angebote und Möglichkeiten in Verl erhalten.



Welche Angebote gibt es im Familienzentrum?

Familie, mit Musik leben, mit Fremdsprachen leben, gesund leben, kreativ leben und mit Kindern leben. Kurz: Familie leben! Konkret beinhaltet das so einiges: von der Familienbildungswoche bis zur Kinderbetreuung, von der Geburtsvorbereitung bis zur Eltern-Kind-Gruppe. Und somit sind wir wieder bei

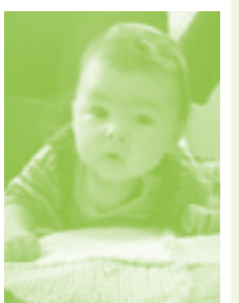
der Aussage: Das Droste-Haus ist ein sehr lebendiges Haus! Mit der Ergänzung: durch alle, die kommen!

Wir freuen uns auf Sie!

Familienzentrum im
Droste-Haus
Schillingsweg 11
33415 Verl
Tel.: 05246/2973

droste-haus@t-online.de
www.droste-haus.de

(mid) ■



„Gute Arbeit ist für mich ...“



Petra Hanff

Petra Hanff, 56 Jahre, Erzieherin, Stundenlohn: 7,70 Euro
„Zufrieden bin ich, wenn die Kinder glücklich sind und ich ihnen geholfen habe, auf ihrem Lebensweg ein Stück weiter zu kommen.“



Katja Pritzel-Hentley

Katja Pritzel-Hentley, 37 Jahre, Tanzpädagogin und Physiotherapeutin, Stundenlohn: zwischen 6 und 10 Euro
„Gute Arbeit ist für mich, wenn eine Beziehung entstanden ist. Sei es zwischen den Tanzschülern und mir, weil wir gemeinsam ein Stück erarbeitet haben oder sei es zwischen dem Patienten und mir, weil der Patient schmerzfrei geworden ist.“



Derya Güven

Derya Güven, 32 Jahre, Angestellte eines Drogeriemarktes, Stundenlohn: ca. 9 Euro
„Wenn ich 20 Rollboxen mit Ware bekommen, deren Inhalt ich in den Regalen platziere, und die ich dann leer an den Fahrer zurückgeben kann, ist das ein gutes Gefühl. Zufrieden war ich auch, als ich während des Urlaubs der Filialleiterin das Umsatzbuch allein geschafft habe.“

„... und die Hoffnung blüht auf“ – 10 Jahre Frauenberatungsstelle Nadeschda

Die Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel (NADESCHDA) wird in diesem Jahr 10 Jahre alt. NADESCHDA hat ihren Sitz in Herford und wurde am 1.8.1997 in Trägerschaft der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. gegründet und wird vom NRW-Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration gefördert. Sie ist für den Raum Ostwestfalen-Lippe zuständig.

Der Name „Nadeschda“ kommt aus dem Russischen und heißt „Hoffnung“. „Jede Frau hat das Recht auf ein Leben ohne körperliche und seelische Gewalt und Misshandlung, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Aufenthaltsstatus“ lautet das Grundverständnis von NADESCHDA.

Entstehungsgeschichte

Der Arbeitskreis ostwestfälischer Frauenreferate, ehrenamtlich tätige Frauen und die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Herford setzten sich im Rahmen der ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen (1989-1999)“ im Jahre 1996 intensiv mit dem Thema Menschenhandel auseinander. Deutlich wurde, dass es dringend notwendig ist, eine spezialisierte Beratungsstelle für von Menschenhandel betroffene Frauen in Ostwestfalen einzurichten, wie es sie in anderen Regionen (Dortmund, Herne) bereits gab und gibt.

Aufgaben und Ziele der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle NADESCHDA hat zum Ziel, Opfern von Menschenhandel die Chance zur Klärung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu geben, ihre Aussagebereitschaft gegen die Menschenhändler zu überprüfen oder die Frauen bei einer freiwilligen Ausreise zu unterstützen. Die Beratungsstelle bietet den Frauen muttersprachliche und kultur-

spezifische Beratung sowie Betreuung und Begleitung an. Das Beratungskonzept orientiert sich an den Bedürfnissen der Frauen, die sich an die Beratungsstelle wenden und basiert auf der Hilfe zur Selbsthilfe. Zu 90 % kommen die Klientinnen aus mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Beratung erfolgt in polnischer, russischer, tschechischer, englischer, bulgarischer, ukrainischer, mazedonischer, serbischer und natürlich deutscher Sprache.

Im Einzelnen bietet NADESCHDA folgende Beratungsangebote:

- Psychosoziale Betreuung
- Dezentrale und anonyme Unterbringung
- Notversorgung mit Kleidung, Hygieneartikeln und Lebensmitteln
- Begleitung zu Ärztinnen, Rechtsanwältinnen
- Kontaktaufnahmen zu Behörden, Konsulaten, anderen Hilfeeinrichtungen
- Unterstützung und Begleitung der Opferzeuginnen in Strafprozessen gegen Menschenhändler, Zuhälter, Sexualstraftäter etc.
- Vermittlung von Sprachkursen
- Hilfe bei der Rückreise
- Informationsmaterial in den Muttersprachen

Für wirkungsvolle Präventivmaßnahmen in den Herkunftsländern gibt es eine Vernetzung mit Frauen-Gruppen aus Ost- und Mitteleuropa, die dem Informationsaustausch und der Zusammenarbeit dient.

Um Frauen eine sichere Rückkehr in ihre Heimatländer zu ermöglichen, werden Kontakte zu Frauenprojekten, Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) und Kirchengruppen als Anlaufstellen aufgenommen und erhalten.

Dezentrale Unterbringung

Die sichere Unterbringung ist die Voraussetzung für die psychische und physische Genesung der Opfer von Menschenhandel. Nur in einem sicheren Umfeld kann eine betroffene Frau Vertrauen und Abstand zu ihrer erlebten Gewalt finden und so eventuell eine Bereitschaft entwickeln, gegen die Täter auszusagen. Die Unvorhersehbarkeit des Aufenthaltsortes bietet deshalb die größtmögliche Sicherheit. Daher ist ein umfangreiches Unterbringungsnetz, das eine individuelle Wahl ermöglicht, entscheidend für die Arbeit der Beratungsstelle. Um eine Isolation zu vermeiden, bedarf es persönlicher Kontakte in Verbindung mit dem Unterbringungsort.



Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums gibt es unterschiedliche Projekte, mit denen Sie NADESHDA unterstützen können. Zum einen gibt es im Oktober ein Benefit-Konzert, zum anderen gibt es eine Schokoladentafel, auf der das Motto des Jubiläums „Hoffnung ist teilbar ...“ zu lesen ist.

Weitere Informationen: Nadeschda - Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel

Bielefelder Straße 25, 32051 Herford, Tel.: 05221/840200, Fax: 05221/840201 nadeschda-owl@t-online.de

MANUELA SCHUNK ■

Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh

Stadt Gütersloh:

Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh
Inge Trame, 0 52 41 / 82-20 80
inge.trame@gt-net.de

Stadt Halle (Westf.):

Ravensberger Str. 1, 33790 Halle (Westf.)
Eva Sperner, 0 52 01 / 1 83-1 81
eva.sperner@gt-net.de

Stadt Harsewinkel:

Münsterstr. 14, 33428 Harsewinkel
Monika Edler-Rustige, 0 52 47 / 935-1 69
monika.edler-rustige@gt-net.de

Gemeinde Herzebrock-Clarholz:

Am Rathaus 1, 33442 Herzebrock-Clarholz
Jutta Duffe, 0 52 45 / 4 44-2 17
jutta.duffe@gt-net.de

Stadt Rheda-Wiedenbrück:

Rathausplatz 13, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Susanne Fischer, 0 52 42 / 9 63-2 66
susanne.fischer@gt-net.de

Stadt Rietberg:

Rathausstr. 31, 33397 Rietberg
Christiane Burghardt, 0 52 44 / 986-2 11
christiane.burghardt@stadt-rietberg.de

Stadt Schloß Holte-Stukenbrock:

Rathausstr. 2, 33758 SHS
Anja Martin, 0 52 07 / 89 05-1 06
anja.martin@gt-net.de

Gemeinde Steinhagen:

Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen
Bettina Ruks, 0 52 04 / 9 97-3 13
bettina.ruks@gt-net.de

Gemeinde Verl:

Paderborner Str. 3/5, 33415 Verl
Mirjam Drüke, 0 52 46 / 9 61-1 74
mirjam.drueke@gt-net.de

Stadt Versmold:

Münsterstr. 16, 33775 Versmold
Kerstin Walter, 0 54 23 / 930-207
kerstin.walter@gt-net.de

Stadt Werther (Westf.):

Mühlenstr. 2, 33824 Werther (Westf.)
Elke Radon, 0 52 03 / 705-62
elke.radon@gt-net.de

Kreis Gütersloh:

Herzebrocker Str. 140, 33334 Gütersloh
Ellen Wendt, 0 52 41 / 85-1090
ellen.wendt@gt-net.de

Online-Beratung zu Zwangsheirat

Seit Juni gibt es in Nordrhein-Westfalen unter www.zwangsheirat-nrw.de eine Online-Beratung für Mädchen und Frauen, die von Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind. Junge Frauen und Mädchen, die unter der Kontrolle oder der Beobachtung ihrer Familie stehen, können sich im Internet anonym und unkompliziert Rat und Hilfe holen. Nach einer Anmeldung stehen ihnen eine E-Mail- und Chat-Beratung im Einzelge-

spräch sowie ein moderierter Gruppenchat zur Verfügung. Das Mädchenhaus Bielefeld, das die Online-Beratung im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen anbietet, informiert zudem auf einer mehrsprachigen Website über rechtliche Fragen, Hilfemöglichkeiten und Handlungsoptionen.

Auf www.frauennrw.de sind Hintergrundinformationen zum Thema Zwangsheirat sowie Links und Downloads zusammengestellt.

(br) ■

„Auf den Spuren starker Frauen“ Tagesfahrt nach Köln

Freitag, 19. Oktober, 7 – ca. 21.30 Uhr, Halle (Westf.)

Was ist der Grund dafür, dass Köln so viele Spuren starker Frauen aufzuweisen hat?

Liegt es vielleicht daran, dass die Stadt vor etwa 2000 Jahren durch eine mächtige Frau (Agrippina) gegründet wurde? Oder ist die heilige Ursula als heutige Schutzpatronin Kölns dafür verantwortlich?

Wie dem auch sei: bei dieser Tagesfahrt wollen wir uns auf die Suche nach starken Frauen in Köln begeben. Im Mittelpunkt des Programms stehen zwei frauengeschichtliche Stadtführungen, die alternativ besucht werden können:

Tour A: „Als Touristin in Köln“ – ein Einstiegsrundgang rund um das Rat-

haus mit Besuch des Römisch-Germanischen Museums. Themen sind hier u.a.: Stadtgründung durch Agrippina, Ursprünge der Weiberfastnacht, Frauenzünfte...

Tour B: „Köstlich! Köchin und kölsche Leckerfress“ - historisch-kulinarischer Rundgang durch die Altstadt. Hier stehen Frauen als Köchinnen, Verkäuferinnen, Genießerinnen... im Mittelpunkt.

Neben den Stadtführungen bleibt Zeit für individuelle Erkundungen. Ein Besuch des Schokoladenmuseums wird zusätzlich den Tag versüßen.

Die Gebühr beträgt 49 Euro (Ermäßigung möglich). Genauere Informationen über den Programmverlauf sind bei der Gleichstellungsstelle Halle (05201/183181) oder der Vhs Ravensberg (05201/810915) erhältlich.

venusbrass. Der außergewöhnliche Showact, der den Begriff Damenpower neu definiert!



Donnerstag, 18. Oktober, 20 Uhr, Rietberg, Aula Schützenzentrum
Eintritt: 13 Euro VVK, 15 Euro AK

Venusbrass besticht durch Musikalität auf höchstem Niveau und setzt nicht nur durch die originelle Besetzung (Tuba, Schlagzeug, Alt- und Tenorsaxophon) neue Zeichen. Es erwartet Sie eine Musikshow, die ebenso durch the-

atralische Choreografien als auch spontane Situationskomik überzeugt. Venusbrass, das ist Hot Jazz mit Witz und Elan, aber vor allem sehr viel Temperament. Was diese Damen Ihnen so um die Ohren pusten und trommeln werden: Sie werden stauen!

Die p.i.a geht online!

Es geht nicht mehr ohne das Internet. Und endlich ist es soweit. Die p.i.a. gibt es jetzt auch im Netz. Am 22.11.2007 geht die p.i.a unter www.pia-online.eu an den Start.

Dort können Sie sich dann ausführlich über die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsstellen und über die Arbeit der einzelnen Gleichstellungsbeauftragten vor Ort informieren. Die Internetseite enthält viele Informationen rund um die Themen Alterwerden, Familie, Beruf, Gesundheit, Gewalt, Mädchen und Migration. Egal, ob Sie Hinweise zum Elterngeld brauchen, einen

Selbstbehauptungskurs suchen oder Fragen zum Thema Trennung und Scheidung haben – bei pia-online.eu finden Sie auf (fast) alles Antworten.

Natürlich finden Sie auch einen ausführlichen Veranstaltungskalender für den Kreis Gütersloh und viele aktuelle Neuigkeiten aus den Bereichen Politik, Information und Alltag.

Neben der p.i.a zum Downloaden stehen Ihnen auch die Adressen und AnsprechpartnerInnen der Gleichstellungs- und Beratungsstellen im Kreis Gütersloh zur Verfügung.

www.pia-online.eu

Klicken Sie mal rein – es lohnt sich!



Ein „Echt starkes“ T-Shirt für Mädchen und Jungen

Das starke Mädchen und Jungen auch starke T-Shirts tragen können, dafür sorgen die Gleichstellungsstelle Gütersloh und die Firma Mestemacher mit dem Aufdruck „Echt Stark“. Die schwarzen T-Shirts mit dem weißen Aufdruck sind zum Preis von 8 Euro bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Gütersloh, Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh, Tel. 05241/82-2126, erhältlich.



Forum F. – Fraueninformationsbörse in der Haller Remise

Samstag, 3. November, 11-18 Uhr
Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2 in Halle (Westf.)

Wie finde ich eine Lehrstelle in einem typischen Männerberuf? Welche Betreuungsmöglichkeiten gibt es für mein Kind? Wer unterstützt mich beim beruflichen Wiedereinstieg nach der Familienphase? Wo finde ich die für mich passende Selbsthilfegruppe, die richtigen Infos über Fort- und Weiterbildungsangebote oder Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und mich zu engagieren? ...

Dies sind nur einige der Fragen, mit denen Frauen in ihrem täglichen Leben

konfrontiert sind. Die Fraueninformationsbörse bietet eine ideale Plattform, Antworten zu finden. Sie gibt Besucherinnen (und natürlich auch interessierten Besuchern) die Möglichkeit, sich vor Ort über Chancen für ihre ganz

persönliche Lebensplanung zu informieren, neue Kontakte herzustellen und Antworten auf individuelle Fragen zu erhalten.



Zahlreiche Stände von Initiativen, Einrichtungen, Beratungsdiensten, Vereinen, Verbänden und Institutionen laden ganztägig zum Gespräch ein. Das Tagesprogramm wird abgerundet durch Workshops, eine Cafeteria, Kinderbetreuung und ein Begleitprogramm. Unterstützt wird die Infobörse vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Nähere Informationen sind erhältlich bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Halle (Westf.), Eva Sperner, Tel: 05201/183181

Buchtipp

Allein unter Spielplatzmüttern

Das letzte Abenteuer, dem ein Mann sich stellen kann - Erziehungsurlaub!



Torben ist Mitte 30 und ein erfolgloser Drehbuchautor. Ansonsten geht es ihm gut. Bis zu dem Tag, an dem er seinen Brotjob verliert und gleichzeitig erfährt, dass er Vater wird. Da Freundin Jette ganz ordentlich verdient, ist klar, wer sich um den Nachwuchs kümmern wird: er. Doch als Hausmann muss Torben nicht nur für seine bezaubernde, wenn auch vorerst noch etwas moppelige Tochter sorgen. Er kriegt es außerdem zu tun mit Stewardessen, Totengräbern, Großeltern und einem gesichtstätowierten Investmentbanker – und allein unter Spielplatzmüttern zu überleben, ist leichter gesagt, als getan....

Volkmars Nebe
Allein unter Spielplatzmüttern
rororo TB 8,90 Euro

Selbstbehauptungstrainings

finden natürlich sowohl für Mädchen und Frauen, als auch für Jungen wieder statt. Die Kurse für Jungen enthalten den Aspekt des Konflikttrainings. Wegen der vielfältigen Angebote wird hier auf einen detaillierten Abdruck verzichtet. Bei Interesse erkundigen Sie sich bitte bei Ihrer Gleichstellungsstelle.

Mädchenmerker

Für das Schuljahr 2007/2008 gibt es wieder den Mädchenmerker im Kreis Gütersloh mit vielen Tipps und Anregungen zur Berufswahl und jede Menge andere Informationen. Der Mädchenmerker ist erhältlich bei den Gleichstellungsstellen in den Rathäusern der Städte Halle/Westf., Harsewinkel, Rheda-Wiedenbrück, Rietberg, Versmold, Werther/Westf., der Gemeinde Herzebrock-Clarholz und in der Kreisverwaltung Gütersloh.



september

Di., 04.09.-Do., 13.12., 8–12 Uhr
„Mut zum Durchstarten - Qualifizierungsmaßnahme Beruflicher Wiedereinstieg für Frauen“
Ref.: Marianne Schaffrannek
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05201/183181

Mo., 10.09., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mi., 19.09., 8.30–11 Uhr
Wir Frauen - offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhlting
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mi., 19.09., 19.30–21 Uhr
Machen Mütter Männer?
Ref.: Gabriele van Stephaudt
Ort: Verl, Hauptschule Verl, St.-Anna-Straße 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Fr., 21.09., 16–20 Uhr
Hausmesse des Flechtwerks
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Luise-Hensel-Saal, VHS, Kirchplatz 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mo., 24.09., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Evangelisches Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

oktober

Fr., 05.10., 9–12 Uhr
„Aktion Stiefmütterchen“ für APGWA
Ort: Halle (Westf.), Haller Wochenmarkt, Ronchinplatz
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Mo., 08.10., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mo., 08.10., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Di., 09.10., 19.30–22 Uhr
„Iss Zucker und sprich süß“ - Film zum Thema Zwangsverheiratung
Leitung: Eva Sperner, Gleichstellungsstelle Halle (Westf.)
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Mi., 17.10., 20–22 Uhr
„Ins rechte Licht gerückt“ oder: Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance - Haller Unternehmerinnen-Treff
Ref.: Hilla Südhaus, Fotografin
Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt, Alleestr. 41
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der HIW, 05201/183181

Mi., 17.10., 9.30–11 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhlting
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mi., 17.10., 15 Uhr
Click it! Guten Seiten - schlechte Seiten
Leitung: Koordinierungskreis Mädchenarbeit und Gleichstellungsstelle Harsewinkel, Zartbitter-Theaterensemble, Köln
Ort: Harsewinkel, Aula des städt. Gymnasiums, Dechant-Budde-Weg 6
Kontakt: Gleichstellungsstelle Harsewinkel, 05247/935169; 05247/4069879

Mi., 17.10., 20–21.30 Uhr
Schwiegermütter - Schwiegertöchter - Eine spannende Beziehung
Ref.: Gabriele van Stephaudt
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Realschule, Am Hallenbad 4
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock in Kooperation mit der VHS, 05207/8905106; 05207/917415

Do., 18.10., 20 Uhr
venusbrass
Ort: Rietberg, Aula Schulzentrum Rietberg, Torfweg 53
Kontakt: Gleichstellungsstelle und Bürgerbüro der Stadt Rietberg, 05244/9860; 05244/986211

Fr., 19.10., 7–21.30 Uhr
Auf den Spuren starker Frauen Tagesfahrt nach Köln
Leitung: Eva Sperner, Gleichstellungsstelle Halle
Ort: Halle (Westf.), VHS-Gebäude, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05201/183181; 05201/81090

Sa., 20.10., 10–17 Uhr
Stark in die besten Jahre
Ref.: Marion Flötotto, Coachin, Mediatorin
Ort: Steinhagen, Alte Dorfschule Brockhagen, Brockhagener Str. 224
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05204/997313

Sa., 20.10., 14–15.30 Uhr
Fahrrad-Pannenkurs für Frauen
Ref.: Jutta Golz
Ort: Rietberg, Fahrrad Golz, Lange Str. 111
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211; 05244/924990

Sa., 20.10., 10–16.30 Uhr
„Mütter und Töchter - eine starke Beziehung“ - Ein Kurs für Mädchen im Grundschulalter und ihre Mütter
Ref.: Mira Tkacz und Karin Krudup, BelZett e.V. Bielefeld
Ort: Gütersloh, Turnhalle der Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Moltkestr. 13
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Sa., 20.10., 11–17 Uhr
Existenzgründerinnentag „Starke Frauen von der Gründung bis zum Erfolg“
Ort: Werther (Westf.), Rathaus Werther (Westf.), Mühlenstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Werther (Westf.), 05203/70562

Sa., 20.10., 13–15 Uhr
„Aber ich soll ein echtes Wein Seib?!“ - Eine Femmage an Hedwig Dohm (1831–1919)
Ort: Werther (Westf.), Rathaus Werther (Westf.), Mühlenstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Werther (Westf.), 05203/70562

Mo., 22.10., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Di., 23.10., 20 Uhr
Mutige Frauen - ein Märchenabend
Ref.: Gertrud Kröger
Ort: Rietberg, Heimathaus, Klosterstr.
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Di., 23.10., 14.30–17 Uhr
Fahrrad - Pannenkurs für Mädchen (ca. 11–15 Jahre)
Leitung: Jürgen Prange, ash, Arbeitslosenselbsthilfe Gütersloh e. V.
Ort: Gütersloh, Arbeitslosenselbsthilfe Gütersloh e. V.,

Hermann-Simon-Str. 7, Haus 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/823531

Mi., 24.10., 19.30–21.30 Uhr
Wenn nicht jetzt - wann dann?
Ref.: Jutta Ehlebracht-Krause, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Fr., 26.10., 15–18 Uhr
Mein Fahrrad - ab jetzt repariere ich allein!
Leitung: Jens Butschko, Butschko oHG Zweiradfahrzeuge
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Werkstatt der Firma Butschko, Herzebrocker Str. 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Sa., 27.10., 14–19 Uhr
Kraft tanken - Massageseminar für Frauen
Leitung: Susanne Hillemeyer, Physiotherapeutin
Ort: Rietberg, Praxis für Physiotherapie, Gütersloher Str. 8
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Sa., 27.10., 9–15 Uhr
Panne, was nun? Pannenkurs für Frauen
Ort: Gütersloh, Autohaus Hentze, Herzebrocker Str. 29–31
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh in Kooperation mit dem ADAC Ostwestfalen-Lippe e.V., 0521/1081164

Sa., 27.10., 14–15.30 Uhr
Fahrrad-Pannenkurs für Frauen
Ref.: Jutta Golz
Ort: Rietberg, Fahrrad Golz, Lange Str. 111
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211; 05244/924990

Di., 30.10., 13.30–18 Uhr
„Naturgesundheits“- Betriebsbesichtigung & Vortrag - Fa. Pflüger
Ort: Herzebrock-Clarholz, Fa. Pflüger, Rheda-Wiedenbrück, Röntgenstr. 4
Kontakt: Gleichstellungsstelle Herzebrock-Clarholz, 05245/444217

Di., 30.10., 19–21 Uhr
Sicher fühlen - Selbstuntersuchung der Brust
Ref.: Frau Dr. Gehring
Ort: Werther (Westf.), Fam.o.S. e.V., Familienzentrum, Engerstr. 2
Kontakt: BIGS, in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Werther (Westf.) und dem Familienzentru, 05241/823586; 05203/70562

Mi., 31.10., 19.30–21.30 Uhr
Wenn nicht jetzt, wann dann?
Ref.: Jutta Ehlebracht-Krause, Familien- und Lebensberaterin
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Rathaus, Rathausstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

november

Sa., 03.11., 10–17 Uhr
Technikseminar für Frauen
Ref.: Ulrike Janzen, Technikzentrum Minden-Lübbecke e.V.
Ort: Versmold, Hauptschule Versmold, Schulstraße 14
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05423/930207; 05201/81090

Sa., 03.11., 11–18 Uhr
Forum F. - Fraueninformationsbörse in der Remise

Leitung: Eva Sperner, Gleichstellungsstelle Halle
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, Haller Arbeitskreis für Frauenfragen, VHS Ravensberg, 05201/183181

Sa., 03.11., 14–17 Uhr
Die Welt auf den Kopf stellen: Rhönrad - Turnen für Mädchen (ca. 10–15 Jahren)
Leitung: Sally Meerkamm, VfB Jöllenbeck e. V.
Ort: Gütersloh, Turnhalle der Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Moltkestraße 13
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/823531

Sa., 03.11., 10–19 Uhr
Der besondere Samstag: „La Loba“, die Wolfsfrau
Ref.: Regina Latzke-Johannpaschedag/Barbara Raaß/ Ingrid Schrader, mehr als satt -Das Ernährungs-College
Ort: Herzebrock-Clarholz, Schloss Möhler, Herzebrock-Möhler, Schlossallee 7-9
Kontakt: Gleichstellungsstelle Herzebrock-Clarholz, 05245/444217

Sa., 03.11., 15–18 Uhr
„Familienkiste“
Ref.: N.N., wird in der Presse noch bekannt gegeben
Ort: Herzebrock-Clarholz, Landhaus Möhler, Kapellenstraße 23
Kontakt: Jutta Duffe, Gemeinde Herzebrock-Clarholz, 05245/444217

Sa., 03.11., 14–15.30 Uhr
Fahrrad-Pannenkurs für Frauen
Ref.: Jutta Golz
Ort: Rietberg, Fahrrad Golz, Lange Str. 111
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211; 05244/924990

Mo., 05.11., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Di., 06.11., 15–18 Uhr
Treffen des Flechtwerks
Ort: Gütersloh, Firmengebäude, Hans-Böckler-Str. 23
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mi., 07.11., 20–21.30 Uhr
Starke Frauen im Märchen
Ref.: Daniela Dahlmann-Ritsch, Märchenerzählerin
Ort: Steinhagen, Heimathaus, Alte Kirchstr.4
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Mi., 07.11., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhlting
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Brunnencafé, Bokelfenner Str. 1
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

Sa., 10.11., 10–17 Uhr
Stark in die besten Jahre
Ref.: Marion Flötotto, Coaching Mediation Training
Ort: Verl, Droste Haus, Schillingsweg 11
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Sa., 10.11., 11–16 Uhr
Tag der Pflege - eine Infobörse rund um das Thema Alter und wie wir gesund alt werden können
Leitung: Monika Edler-Rustige, Stadt Harsewinkel
Ort: Harsewinkel, Heimathaus, Prozessionsweg
Kontakt: Monika Edler-Rustige, Stadt Harsewinkel, 05247/935169; 05247/924746

Sa., 10.11., 14–15.30 Uhr
Fahrrad-Pannenkurs für Frauen
Ref.: Jutta Golz
Ort: Rietberg, Fahrrad Golz, Lange Str. 111
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211; 05244/924990

Mo., 12.11., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Sürenheide, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Di., 13.11., 7.30–20 Uhr
Auf den Spuren von Paula Moder-sohn-Becker
Anja Martin
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, ab Rathaus, Rathausstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

Mi., 14.11., 9.30–11 Uhr
Wir Frauen - offener Frauentreff
Moderator/in: Sabine Böhlting
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Sa., 17.11., 14–17 Uhr
„Reine Frauensache(n)“ - Secondhand-Börse von Frau zu Frau
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit dem Kulturbüro, 05201/183181; 05201/183164

Sa., 17.11., 9–17 Uhr
PKW - Sicherheitstraining für Frauen
Moderator/in: Yvonne Nöger, Verkehrswacht Kreis Gütersloh e.V.
Ort: Gütersloh, The Princess Royal Barracks, Marienfelder Str. 425
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/82 21 26

Sa., 17.11., 10–17 Uhr
Farben machen Wirkung - in allen Bereichen unseres Lebens
Ref.: Marion Flötotto, Coachin
Ort: Rheda-Wiedenbrück, MFlötotto-Coaching, Berliner Str. 22
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Sa., 17.11., 14–15.30 Uhr
Fahrrad-Pannenkurs für Frauen
Ref.: Jutta Golz
Ort: Rietberg, Fahrrad Golz, Lange Str. 111
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211; 05244/924990

Mo., 19.11., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Di., 20.11., 20–22 Uhr
Lesung und Diskussionsabend zum Buch „Super, Eva! Männer sagen Danke für eine neue Dämlichkeit“
Ref.: Oliver Domzalski alias Herrmann Evers, Eichborn Verlag
Ort: Versmold, Stadtbibliothek Versmold, Ravensberger Straße 19
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Mi., 21.11., 19–22 Uhr
„Hibos Lied“ - Film zum Thema Genitalverstümmelung mit anschl. Diskussion mit der Regisseurin Sigrd Dethloff
Ref.: Sigrd Dethloff, egisseurin des Films
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Mo., 26.11., 20 Uhr
Stalking - (neue) Möglichkeiten gegen Psychoterror
Ursula Rutschkowski/
Gesine Uflerbäumer
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr.2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Di., 27.11., 20–22 Uhr
Erfolgreich durch Kompetenzteams - Haller Unternehmerinnen-Treff
Ref.: Christiane Rasper, Unternehmensberatung Rasper & Busch
Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beukenschmedt, Alleestraße 41
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der HIW, 05201/183181

dezember

Sa., 01.12., 15–18 Uhr
„Familienkiste“
Ref.: N.N., wird in der Presse noch bekannt gegeben
Ort: Herzebrock-Clarholz, Landhaus Möhler, Kapellenstraße 23
Kontakt: Jutta Duffe, Gemeinde Herzebrock-Clarholz, 05245/444217

Mo., 03.12., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mo., 10.12., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Moderator/in: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Begegnungsstätte Libelle, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mi., 11.12.–Mi., 12.12., 9.30–11 Uhr
Wir Frauen - offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhlting
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstraße 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mo., 17.12., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

IMPRESSUM

Herausgeberin:



Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh

Kontakt:

Christiane Burghardt, Rathausstr. 31, 33397 Rietberg, Tel.: 052 44/9 86-2 11

Redaktion:

Bettina Ruks (br), Christiane Burghardt (cb), Anja Martin (ma), Mirjam Drüke (mid), Inge Trame (tr), Ellen Wendt (we)

Gestaltung u. Produktion:

gotoMEDIA, Bad Lippspringe, Tel.: 052 52/93 36 69
www.gotoMEDIA.de

Druck:

IVD, Ibbenbürener Vereinsdruckerei

Auflage:

4.500 Stück

Alle Angaben nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Eine Rechtsberatung kann und soll durch unsere Beiträge nicht ersetzt werden.